



# Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen und Leser,



mit guten Wünschen zu dem noch jungen neuen Jahr überreichen wir Ihnen unseren Informationsbrief „Neues aus der Fakultät“.

Die kommenden Monate werden für unsere Hochschule ereignisreich sein: Ende Januar steht die Begehung im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge für das Lehramt an. Diese Begehung wird durch die Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (AQAS) zugleich für die Universität Trier wie auch für unsere Fakultät durchgeführt. Parallel dazu sind wir darum bemüht, den bisherigen Diplomstudiengang, der künftig mit dem „Magister Theologiae“ abschließen wird, zu modularisieren. Wir hoffen, damit die Voraussetzung zu schaffen, dass ab dem Wintersemester 2008/09 die im Bolognaverfahren vorgesehenen neuen Studiengänge an unserer Fakultät eingeführt werden können.

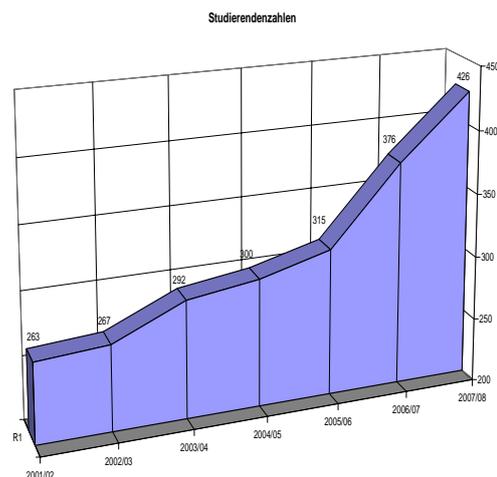
Zu weiteren Ereignissen und Entwicklungen in der Fakultät informieren Sie sich bitte auf den folgenden Seiten.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Reinhold Bohlen, Rektor

## Der Boom dauert an

### *Studierendenzahlen auf neuem Langzeithoch*

Erstmals seit rund 20 Jahren überschreitet die Studierendenzahl im laufenden Semester die Marke von 400. Mit der für die letzten 20 Jahre Rekord verdächtigen Zahl von 81 Neueinschreibungen in die Studiengänge der Theologie wurde diese Grenze deutlich überschritten. Binnen eines Jahres zählt die Fakultät nun über 130 neue Studierende!



Wir verdanken dieses starke Interesse vor allem der Nachfrage nach den Lehramtsstudiengängen. Dagegen studieren deutlich weniger junge Menschen das Fach im Diplomstudiengang. Das trifft in jüngster

Zeit vor allem auf die so genannten Laien-theologen zu, deren Zahl binnen zwei Jahren um 20 zurückging. Die veränderte Ausbildungs- und Einstellungspolitik des Bistums dürfte maßgeblich dafür verantwortlich sein.

Großen Zuspruch finden viele Veranstaltungen der Theologischen Fakultät auch unter den Gasthörern. Seit einigen Jahren sind es in jedem Semester über 100 Personen, die sich als Gasthörer einschreiben, um einzelne ausgewählte Veranstaltungen besuchen zu können.

### Ein bekanntes Gesicht in neuem Amt

*Dr. Klaus Peter Dannecker ist neuer  
Ordinarius für Liturgiewissenschaft*

**A**ls Nachfolger von Prof. Dr. Andreas Heinz ist der gebürtige Schwabe seit dem 1. Oktober als Professor für Liturgiewissenschaft an unserer Fakultät tätig. Am 21. Januar hält er in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars (20.00 Uhr c.t.) seine Antrittsvorlesung zum Thema „LEX ORANDI – LEX SPERANDI. DIE LITURGIE UND DIE CHRISTLICHE HOFFNUNG.“ Im Folgenden stellt er sich selbst kurz vor.

Mein Name ist Klaus Peter Dannecker. Vorneweg kurz das Biographische, sozusagen die Grundlagen: Geboren wurde ich am 10. März 1963 in Stuttgart, dort bin ich auch zur Schule gegangen und habe das Abitur abgelegt. Nach dem Wehrdienst bei der Luftwaffe habe ich zunächst in Stuttgart Luft- und Raumfahrttechnik studiert (ich war schon als Kind flugbegeistert und bin es immer noch, jetzt halt als Hobby), wechselte dann allerdings schon nach zwei Jahren nach Tübingen und hin zur Theologie. Nach weiteren zwei Jahren ging es nach Rom, wo ich das Theologiestudium auch abgeschlossen habe. Dort fügte sich ein Schwerpunktstudium in Liturgiewissenschaft an. In Rom empfang ich schließlich auch die Diakonen- und die Priesterweihe. 1992 in

meine Heimatdiözese zurückgekehrt, verbrachte ich meine Kaplans- oder – wie man hier sagt – Vikarszeit in Ravensburg und Ulm. 1996 ging ich nach Trier, um in dieser bisher für mich unbekannten Stadt weiter Liturgie zu studieren. Ich blieb auch nach der Promotion und – für mich selber überraschend – jetzt auf dem Lehrstuhl in Trier.



An diesen wenigen Informationen spürt man vielleicht schon, dass mich meine Neugierde immer wieder zu neuen Ufern geführt hat. Ich lasse mich gerne von Neuem und Unbekanntem zum Entdecken verführen. Als Jugendlicher wollte ich immer nach Alaska oder Australien (was ich bis heute nicht geschafft habe), um dort zu leben. Ich glaube, dass ich irgendwann einmal gemerkt habe, dass die Entdeckungsreise ins eigene Innere, die Entdeckungsreise zu Gott doch noch viel faszinierender ist. Auf einer solchen Reise gibt es viel zu entdecken, viel zu viel, als dass man es nur mit zwei Augen sehen kann. Deshalb ist es gut, wenn man sich mit anderen auf den Weg macht, um viele verschiedene Blickpunkte zu finden, Eindrücke zu sammeln und diese miteinander auszuwerten, sich zu erzählen, zu staunen, sich zu freuen und zu lernen. Und darauf freue ich mich in meiner Aufgabe, in der Liturgiewissenschaft die Faszination am

gefeierten und erlebten Gott gemeinsam zu entdecken und zu vermitteln.

Wir wünschen dem neuen Kollegen auf dem traditionsreichen und renommierten Lehrstuhl viel Glück und Segen!

## 10 Jahre Emil-Frank-Institut

*Eine Erfolgsgeschichte, die sich sehen lässt*

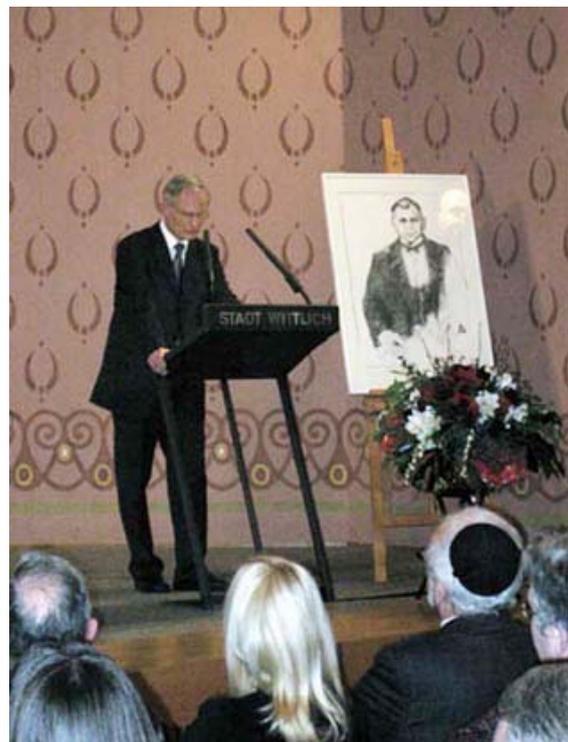
Das an die Universität und an die Theologische Fakultät Trier angebundene Emil-Frank-Institut mit Sitz in Wittlich feierte am 25. November 2007 sein zehnjähriges Bestehen. Es ist nach dem letzten Vorsitzenden der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Wittlich, Emil Frank, benannt. Mitgründer und Leiter ist der Rektor der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Reinhold Bohlen. Hauptaufgaben des Instituts sind – neben der wissenschaftlichen Forschung – die Beteiligung am jüdisch-christlichen Dialog und die Vermittlung von Kenntnissen über das Judentum an eine breite Öffentlichkeit. Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum Thema Judentum bietet das Institut Führungen durch die alte Wittlicher Synagoge, den jüdischen Friedhof und die historische Altstadt an. Kernstück des Instituts ist die wissenschaftliche Bibliothek, die ca. 8.000 Medieneinheiten für Besucher bereithält.

Mittelpunkt der Feier war die Rede von Staatsminister a.D. Gernot Mittler, der die Schirmherrschaft über den Förderkreis des Instituts übernahm. Diese hatte bis zu seinem Tod der Vorsitzende des Zentralrats der Juden, Paul Spiegel sel. A., ausgeübt. In seiner Rede forderte Mittler ein sofortiges Verbot der NPD, die, so Mittler, Sammelbecken all dessen sei, „was unserem Lande Schande bringt“. Die Arbeit des Instituts und im Besonderen von Institutsdirektor Professor Reinhold Bohlen lobte Mittler ausdrücklich und wies auf den Wert und die Bedeutung des Instituts hin. Diesem Dank schlossen sich zahlreiche weitere Repräsentanten des öffent-

lichen Lebens an, so Gerd Voremberg vom Landesverband der jüdischen Gemeinden von Rheinland-Pfalz und Prof. Peter Schwenkmezger, Präsident der Universität.

Ein Beispiel für die erfolgreiche Arbeit des Instituts erlebte aus diesem Anlass seine Premiere: die CD-ROM „Juden in Wittlich“. Mit vielen historischen Bildern und Dokumenten, aber auch Ton- und Videodokumenten wird deren Leben und Geschichte auf moderne Art und Weise präsentiert. Auch die Neuerscheinungen in der Schriftenreihe des Emil-Frank-Instituts finden breite Beachtung, darunter die Veröffentlichung der Vorträge der Ringvorlesung „Begegnung mit dem Judentum“, die schon in zweiter Auflage vorliegt. Zum 50-jährigen Jubiläum der neuen Trierer Synagoge gab das Institut als Band 10 seiner Schriftenreihe die Festschrift „Neue Adresse: Kaiserstraße – 50 Jahre Synagoge Trier“ heraus.

Die Schriftenreihe ist im Buchhandel erhältlich, die CD-ROM kann für 15,90 € direkt beim Institut erworben werden. Mehr Infos gibt es unter [www.emil-frank-institut.de](http://www.emil-frank-institut.de).





## Afrika in Trier

### *Eine nicht alltägliche Promotionsfeier*

Vielleicht wird es eine solche Feier in Trier so rasch nicht wieder geben. Nicht weniger als drei afrikanische Studierende wurden vom Magnus Cancellarius der Fakultät, Bischof Dr. Reinhard Marx, zusammen mit Herrn Marc Röbel zu Doktoren der Theologie promoviert.

Bei der Promotionsfeier der Theologischen Fakultät am 21. Juli 2007 wurden Herr Lic. theol. P. Adolphus Iroegbu SMMM, Herr Lic. theol. P. George Okorie SMMM, Herr Lic. theol. Godfrey Oleri und Herr Dipl.-Theol. Marc Röbel zu Doktoren der Theologie promoviert.

Die vom Inhaber des Lehrstuhls Biblische Einleitung, Prof. Dr. Reinhold Bohlen, angeregte und begleitete, englischsprachige Dissertation von **Adolphus Iroegbu** (\*1965) ist überschrieben: „‘Let Justice Roll Down Like Waters’ (Am 5,24): An Exegetical and a Pragmatic Study of Amos’ Critique of Social Injustice and Its Cruciality to Contemporary Nigerian Context.“

Die englischsprachige Doktorarbeit von **George Okorie** (\*1968), wie Iroegbu Priester in der nigerianischen Kongregation „Sons of Mary Mother of Mercy“, trägt die Überschrift: „The integral salvation of the human person in Ecclesia in Africa. A case study of the theological implications among the Igbo in Nigeria.“ Angeregt wurde die Studie vom ehemaligen Lehrstuhlinhaber im Fach Dogmatik, dem jetzigen Innsbrucker Bischof Prof. Dr.

Manfred Scheuer, der die Arbeit dankenswerter Weise auch nach seiner Berufung auf die Bischofskathedra weiter begleitete.

Die vom ehemaligen Vizerektor des Priesterseminars „Königin der Apostel“ (Nigeria) **Godfrey Oleri** (\*1958) angefertigte englischsprachige Promotionsschrift im Fach Christliche Sozialwissenschaften trägt den Übersetzungstitel „Der dynamische Charakter von Massenmedien bei der Evangelisierungsaufgabe der Kirche in Afrika unter besonderer Berücksichtigung der Kirche in Nigeria“. Initiator und Moderator der Arbeit war der Inhaber des Lehrstuhls Prof. Dr. Wolfgang Ockenfels.

Die von **Marc Röbel** (\*1970), seit dem 1. Mai 2007 geistlicher Direktor der „Stiftung Kardinal von Galen“, erstellte Dissertation „Staunen und Ehrfurcht bei Peter Wust“ wurde von Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler, Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie II, moderiert und erscheint in Kürze als dritter Band innerhalb der Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft.

In seiner **Lectio** über „Das ‘Andere der Vernunft’ – Staunen und Ehrfurcht bei Peter Wust“ gab Röbel eine anschauliche Einführung in das Denken Wusts und verdeutlichte, angesichts der allgemein eher rückläufigen Rezeption des christlichen „Philosophen von Münster“, überzeugend die Aktualität seines philosophischen Denkens. Gegenüber einem allzu einseitigen aufklärerisch-neuzeitlichen Vernunftbegriff mit seinem Idealbild einer vermeintlich voraussetzungslosen Philosophie, der alle metaphysischen Affekte und Gefühle als irrational und die Frage nach dem Sinn letztlich als bloße biologische Konstrukte des Gehirns betrachte, habe Wust die vorwissenschaftliche Dimension des Menschen, sein „emotionales Liebesapriori“ und den „emotionalen Tiefengrund der Seele“ herausgestellt, wo auch Staunen und Ehrfurcht ihren Platz hätten.

Als Kulturphilosoph unterziehe Wust die modernen (Bio-)Wissenschaften und ihre verengte Erkenntnishaltung, dem von ihm so genannten „Wertindifferenzhabitus“, einer grundlegenden Kritik: Es liege im

Wesen des Menschen als „ganzer Mensch“, nach dem Ganzen zu fragen. Dabei müsse auch das Vorbewusste, das „geistig Unbewusste“, was freilich nicht das Widervernünftige meine, miteinbezogen werden, und zwar über das auf bloße Selbsterhaltung bzw. Fortpflanzung beschränkte triebdynamische Modell Freuds hinaus. So stelle sich am Ende nicht etwa die Frage, ob Wust gleichsam in voraufklärerischer „Naivität“ philosophisch hinter Kant zurück wolle, wie Kritiker von Wust argwöhnten, sondern wie vielmehr eine „Philosophie nach Freud“ möglich sei.



## **Maria und Lourdes: Theologische und kulturwissenschaftliche Annäherungen**

*Ringvorlesung zum „Marianischen  
Jahrhundert“*

**M**an feiert 2008 das 150-jährige Jubiläum der Marienerscheinungen in Lourdes. Noch immer ist Lourdes für Millionen von Menschen jährlich ein Pilgerziel. Marienerscheinungen bewegen noch immer die Gemüter, innerkirchlich wie in den Medien. Lourdes und andere Erscheinungsstätten beschäftigten auch in ihrer Entstehungszeit nicht nur Theologen

und katholische Gläubige. Sie wurden oft zu einem Politikum, das sogar nationale Parlamente beschäftigen konnte. Nicht selten avancierten sie zum Gegenstand öffentlicher Diskurse in Presse, Literatur und Film.

Die vielen Facetten spiegeln sich in den Themen der Ringvorlesung, die im Sommersemester jeweils dienstags um 18.15 Uhr im Hörsaal 10 (Geb. E) auf dem Uni-Campus stattfinden wird.

29.4.	Erscheinungen, Visionen, Wunder: Die „Welt des Wunderbaren“ in fundamentaltheologischer Perspektive Prof. Dr. Walter Andreas Euler
06.05.	Die Mariendogmen von 1854 und 1950: Kontext, Inhalt und theologische Perspektiven Prof. Dr. Rudolf Voderholzer
20.05.	Maria in Liturgie und Kult (19./20. Jh.) Prof. Dr. Andreas Heinz
27.05.	Maria in der Literatur der deutschen Romantik: Eine (Wieder)Entdeckung? Prof. Dr. Herbert Uerlings, Universität Trier
03.06.	Lourdes: Bernadette Soubirous und die Erscheinungen von 1858 DDr. Patrick Dondelinger, Luxemburg
10.06.	Lourdes in der französischen Literatur Prof. Dr. Hartmut Köhler, Romanistik, Universität Trier
17.06.	Maria im Kino: Das „Lied der Bernadette“ und andere Marienfilme Prof. Dr. Martin Loiperdinger, Medienwissenschaft Uni Trier
24.06.	Das „deutsche Lourdes“: Marpingen 1876 Prof. Dr. Bernhard Schneider
01.07.	Volksfrömmigkeit und totalitäres NS-Regime: Marienerscheinungen in Heede/Emsland 1937 bis 1940 Dr. Maria Anna Zumholz, Universität Vechta

## Wegbereiter eines humanen Strafrechts

*Juristen und Theologen aus Mainz und  
Trier auf der Suche nach  
Friedrich Spee*

Traditionsreich sind beide Fächer, die Rechtswissenschaft und die Theologie. Mit dem Kirchenrecht gibt es sogar eine institutionelle Klammer. Dennoch ist es eher selten, dass sich Studierende und Lehrende der beiden Fächer in gemeinsamen Lehrveranstaltungen begegnen, erst recht nicht, wenn sie an zwei verschiedenen Universitäten tätig sind.



Friedrich Spee S.J. (1591-1635) hat das nun ermöglicht. In einem Blockseminar in Trier begaben sich Prof. Dr. Jan Zopfs, Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz, Prof. Dr. Bernhard Schneider, Ordinarius für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an unserer Fakultät, und 20 Studierende aus Mainz und Trier auf die Suche nach diesem prominenten Theologen und Dichter. Als Verfasser der „Cautio criminalis“, einer

rhetorisch brillanten Streitschrift gegen die Hexenprozesse, hat Spee nämlich auch angehenden Juristen einiges zu bieten. Seine Schrift zeigt den kühn und mit be- zwingender Logik argumentierenden Den- ker. Sie ist bis heute das bekannteste Werk Spees. Hier kämpft er mit theologischen und rechtlichen Argumenten, mit messer- scharfem Verstand und gelegentlich von Zorn übermannt gegen das Unrecht der Hexenprozesse. Der Einsatz für die Un- schuldsvermutung und gegen die Folter reiht Spee unter die Wegbereiter einer humanen, den Menschenrechten verpflich- teten Justiz ein. Als solcher würdigt ihn die Strafrechtsgeschichte auch heute noch.

Person und Werk Spees sowie der his- torische Kontext boten reichlich Stoff für einen angeregten Austausch über die Fächergrenzen hinweg.

Das Ambiente des alten Trierer Jesuiten- kollegs neben dem Grab Spees sowie der Burg Grimburg mit dem angeschlossenen Burg- und Hexenmuseum trugen das Ihre zum Gelingen des Seminars bei. Es ist angedacht, die Verbindung durch ähnliche Veranstaltungen aufrecht zu erhalten.

## Wir trauern um Prof. Dr. Klaus Kremer

*Nachruf auf den Senior  
der Fakultät*



In der Theologenmesse am 12. Dezember 2007 hat die Fakultätsgemeinschaft des verstorbenen Professors Dr. phil. lic. theol. Klaus Kremer gedacht, der am 18. Novem- ber, wenige Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, vom Herrn heimgerufen wurde und in seinem langjährigen Wohnort Meckel seine letzte irdische Ruhestätte gefunden hat. Die Theologische Fakultät Trier trauert um ihren Senior, der vom 1. Mai 1965 bis zu seiner Emeritierung am 1. Oktober 1993 den Lehrstuhl für Philoso- phie I innehatte. Wir danken ihm für seinen Dienst, den er als Wissenschaftler, als akademischer Lehrer und als Priester in überzeugender Weise geleistet hat.

Als *Wissenschaftler* genoss der Verstorbene hohen Respekt und fachliche Anerkennung, sowohl aufgrund seiner Forschungsleistungen wie auch infolge seines hochschulpolitischen Einsatzes. Insbesondere sein Bemühen um die Erschließung des philosophisch-theologischen Werkes des Nikolaus von Cues hat ihn – zumal als einer der Direktoren des Cusanus-Instituts – Verbindungen in alle Welt knüpfen lassen. Als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Cusanus-Gesellschaft hat er insgesamt sieben internationale Cusanus-Symposien konzipiert und geleitet, die stets Plattform eines wissenschaftlichen Diskurses auf höchstem Niveau gewesen sind. Aber auch als ausgezeichnete Kenner des Neuplatonismus hat Klaus Kremer Forschungen vorgelegt, die von bleibendem Wert sind.

Die Theologische Fakultät Trier trauert um einen geachteten akademischen *Lehrer*, der als Rektor der Fakultät von 1971-1975 in den Gründungsjahren der Universität Trier entscheidende Weichenstellungen mitbestimmt hat. Die Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität bedeutete auch öffentliche Anerkennung der von ihm maßgeblich begründeten engen kooperativen Beziehungen zur neuen Trierer Hochschule. Als Philosoph innerhalb einer Theologischen Fakultät ließ er sich die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Fachvertreter für Philosophie innerhalb des

Studiums Katholische Theologie angelegen sein, die er von 1976-1982 als Vorsitzender leitete. Viele Studierende haben Klaus Kremer als einen Lehrer erlebt, der mit großem Engagement und breitem Wissen seine Hörerschaft zu motivieren und anzusprechen wusste.

Auch als Wissenschaftler und akademischer Lehrer ist Klaus Kremer immer *Priester und Seelsorger* gewesen: In den Anfangsjahren seiner Lehrtätigkeit zunächst in Trier-Euren St. Helena, sodann seit 1983 in Meckel bei Bitburg. Wir, die Kollegen an der Fakultät, haben immer wieder gespürt, wie sehr er in Meckel sein Zuhause und seine Gemeinde gefunden hat, die Gemeinschaft der Kirche vor Ort. Die würdige Feier der Liturgie im Zusammenspiel mit allen Beteiligten, die zugleich gehaltvolle wie ermutigende Auslegung der biblischen Botschaft waren ihm Herzensanliegen. Gerade weil er sich „hauptberuflich“ stets als Philosoph verstand, ließ er nie darin nach, die Entwicklungen in Theologie und Exegese aufmerksam zu verfolgen und sie in die Verkündigung einzubringen.

Klaus Kremer hat sich um die Theologische Fakultät Trier verdient gemacht. Wir gedenken des Verstorbenen in Dankbarkeit und Hochachtung.

Reinhold Bohlen